

Digitalisierung will gute Prozesse

Ein schlechter Prozess bleibt ein schlechter Prozess, auch wenn er digitalisiert wird.

Digitalisierung ist in aller Munde. Doch was bedeutet Digitalisierung? Es ist nicht die gescannte Eingangsrechnung, es sind durchgängige Datenketten und die brauchen gute Prozesse. Deshalb gilt es zuerst alle Prozesse zu durchforsten und für die Zukunft einfache Prozesse zu entwickeln. Einfache Prozesse sind gute Prozesse, komplizierte Prozesse sind schlechte Prozesse.

Einfache Prozesse festlegen

Immer wieder das gleiche Bild in den Unternehmen: Die Entscheidung ist getroffen, neue Software soll angeschafft werden. "Wir wollen ja die Digitalisierung." Im Hinterkopf ist damit die Lösung aller Schwachstellen im Unternehmen gefunden. Doch genau das ist nicht der Fall. Nur wenn Sie vor der Softwareauswahl Ihre Prozesse optimieren, bringen Sie die Digitalisierung auf den richtigen Weg:

- Die Prozesse sind einfacher und sicherer.
- Vielleicht brauchen Sie einige Programmteile oder gar Schnittstellen nicht mehr.
- Sie haben einen geringeren Aufwand bei der Softwareeinführung.

Ballast abwerfen

In den vergangenen Jahren haben sich, oft ganz unbemerkt, viele Prozesse und Aufgaben in Ihrem Unternehmen eingeschlichen, bei denen kaum jemand im Unternehmen weiß, warum sie in dieser Form tatsächlich erfolgen. Auslöser dazu können Firmenübernahmen, neue Vorgesetzte oder neue Produkte sein. Hier wird eine Statistik erstellt und wo anders in einer weiteren Tabelle werden die gleichen Daten nochmals in anderer Form erhoben und ausgewertet. Vielleicht haben sich auch Statistiken angesammelt, die niemand mehr zu Entscheidungen verwendet. Kurzum, es geht darum, Ballast abzuwerfen und Prozesse auf ein Mindestmaß zu reduzieren.

Datenketten ersetzen Tabellen

Gerade die allseits beliebten Tabellenkalkulationsblätter bilden große Altlasten in Unternehmen, weil keiner weiß, ob sie richtig rechnen, nach welchen Mustern sie erzeugt werden und ob die Daten konsistent und aktuell sind. Aus geschlossenen Datenketten lassen sich alle erforderlichen Auswertungen automatisch erzeugen.

Die Regel lautet: Auswertungen werden nicht mehr in der Tabellenkalkulation "gemacht", es sind immer

vollautomatische Reports in Echtzeit, die nach fest hinterlegten Mustern von Ihrer Software erzeugt und in Dashboards, kleinen Grafiken am Bildschirm, permanent gezeigt werden können.

Prozesse optimieren ist einfach

Wenn Sie die Kriterien für Ihre Softwareauswahl aufnehmen wollen, gibt es einen einfachen Weg zur Prozessoptimierung. Sammeln Sie im Haus von jedem Mitarbeiter Belege, Ausdrücke, Auswertungen, die sie oder er erzeugen. Das können Lieferscheine sein, Entgeltabrechnungen, Ausgangsrechnungen, Verkaufstatistiken, usw. Auf diese Art und Weise stellen Sie erst einmal fest, ob die Anzahl der erzeugten Informationen reduziert werden kann und Sie haben gleichzeitig perfekte Muster für die Softwareanbieter, welche Informationen Sie zukünftig zur Steuerung des Unternehmens tatsächlich brauchen.

Eine Prozesslandkarte schafft Überblick

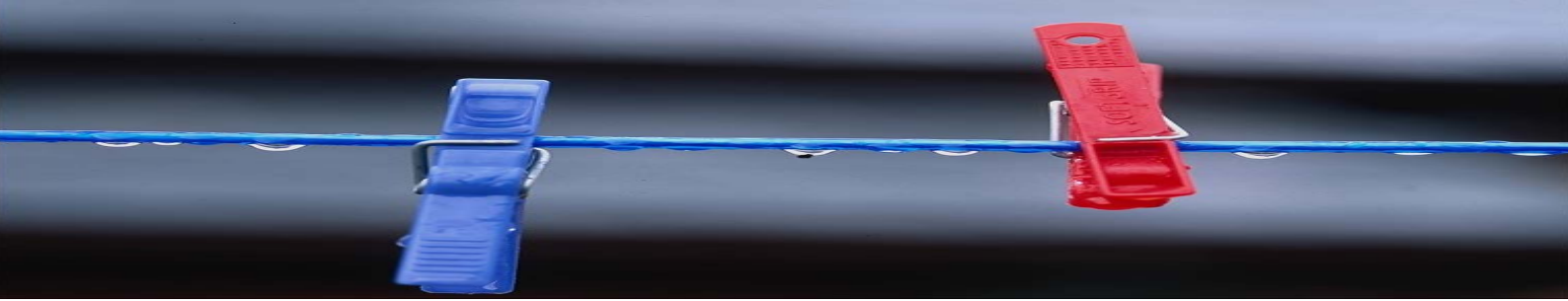
In einem zweiten Schritt und daran kommen Sie leider nicht vorbei, beschreiben Sie die Prozesse, die erforderlich sind, um diese eingesammelten Informationen zu erzeugen. Das können Sie in einer einfachen Tabelle machen oder in Prozessgrafiken. Diese Geschäftsprozesse, als Beispiel kann der Prozess "Eingangsrechnung" gelten, fassen Sie in einer Prozesslandkarte zusammen und Sie haben einen perfekten Überblick, an welcher Stelle Daten von einem Prozess in den anderen übergeben werden. Das ist die Grundlage dafür, welche Prozesse zukünftig mit welchen Softwaremodulen automatisch abgewickelt werden.

Neue Prozesse ohne Ausnahmen sind besser

Mit der Übersicht und gesundem Menschenverstand gehen Sie in der Prozessoptimierung weiter. Machen Sie die Prozesse einfacher. Verzichten Sie auf Ausnahmen. Das macht Prozesse nur kompliziert.

Beispiele für bessere Prozesse sind automatische Prozesse:

- Die Rechnungsprüfung erfolgt vollautomatisch, wenn Sie alle Bestellungen in der Warenwirtschaft erstellen und alle Lieferscheinmengen dort erfassen.
- Die Lagerbestände sind immer aktuell, wenn Sie alle Lieferscheinmengen mit der Warenannahme direkt erfassen.



Digitalisierung will gute Prozesse

Ein schlechter Prozess bleibt ein schlechter Prozess, auch wenn er digitalisiert wird.

- Alle Ausgangsrechnungen sind direkt gebucht, wenn sie ausschließlich über Artikelstammdaten und deren vorbelegte Kontierung erstellt werden.

Gerade der Verzicht auf Ausnahmen bei "ganz besonderen Rechnungen" wird bei Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern große Zustimmung finden. Die Regel lautet: Keine Rechnung und keine Bestellung mit der Textverarbeitung. Das ist Digitalisierung.

Wir wünschen Ihnen bei der Umsetzung dieser Ideen viel Erfolg!

Dipl.Ing. Peter Rösch

Peter Rösch, Jahrgang 1956 studierte an der Universität Stuttgart im Fachbereich Baubetriebslehre bei Professor Drees und arbeitete ab 1981 als Kalkulator und Projektleiter. Seit Ende 1985 ist er als Berater für Organisation und IT von Bauunternehmen selbständig tätig. Schwerpunkte sind die Neuorganisation von Geschäftsbereichen und ihre Einbindung in die Gesamtstrategie des jeweiligen Unternehmens, verbunden mit der Organisation des IT-Einsatzes. Er veranstaltet Seminare in den Verbänden der Bauwirtschaft, veröffentlicht in Fachzeitschriften und hält Vorträge zu baubetrieblichem Geschäftsprozessmanagement, Informationsmanagement und Neuausrichtung von Bauunternehmen. Mitglied im Arbeitskreis Informationsmanagement AKIM im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V. und im Verband Beratender Ingenieure VBI. Er ist Partner der Trovarit AG.